

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Rmt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingelangte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einpaltige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 30 Wfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Wellenzeile kostet 1.—, wovon Text 1.50 Rmt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Wfg.

Zugleich Gönzenheimer, Oberstdten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten = Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 185

Donnerstag, den 10. August

Jahrgang 1933

Von 7 auf 4,5 Millionen!

Der starke Rückgang der Erwerbslosigkeit. — 2,5 Millionen wieder in Arbeit.

Berlin, 9. August.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen sank um rund 358 000 auf 4 468 000 am 31. Juli 1933.

Dieses erhebliche Absinken der Arbeitslosenzahl ist jedoch nicht in vollem Umfange auf eine arbeitsmarktlähige Besserung zurückzuführen, vielmehr sind die Arbeitsdienstwilligen nach dem Umbau des Arbeitsdienstes erstmalig nicht mehr in die Zahl der Arbeitslosen einbezogen worden, während sie bisher als Arbeitslose gezählt wurden, soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten (rund 150 000). Andererseits ist aus dem Kreis der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“, insbesondere infolge der Sonderaktion für Angehörige der nationalen Wehroverbände, eine größere Zahl Arbeitsloser zu den Arbeitsämtern zurückgeführt, um sich wegen der gestiegenen Vermittlungsaussichten einzutragen zu lassen, wodurch das statistisch erfaßte Angebot an Arbeitskräften erhöht worden ist.

Ueber und unter dem Reichsdurchschnitt

Einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung in den einzelnen Bezirken geben die auf 1000 Einwohner bezogenen Zahlen der Arbeitslosen.

Zur Zeit des Höchststandes Ende Februar entfielen im Reich noch 96,2 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, am 31. Juli 1933 hingegen nur noch 71,6.

Die Abweichungen von diesem Reichsdurchschnitt sind für die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke beträchtlich und zeigen, wie außerordentlich verschieden das Problem der Arbeitslosigkeit im Reich liegt. Am höchsten über dem Reichsdurchschnitt liegen die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke Sachsen und Brandenburg (Sachsen noch immer 111,0 gegen 143,2 Ende Februar, Brandenburg 102,2 gegen 127,3 Ende Februar). Am tiefsten unter dem Reichsdurchschnitt liegt Ostpreußen; hier entfielen nur noch 12,7 Arbeitslose gegen 58,1 Ende Februar auf 1000 Einwohner. Für Pommern beträgt die Anteilzahl 37,6 (gegen 72,1), und auch Bayern und Südwestdeutschland liegen mit 40,7 (gegen 69,5) und 46,8 (gegen 63,1) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt.

Die Fortschritte gegen die Arbeitslosigkeit sind, wie aus diesen Zahlen ersichtlich, allenthalben beträchtlich.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützenzahlen nicht unerheblich zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Juli rund 394 000 Unterstützenempfänger gezählt nach einem Rückgang um rund 12 000. In der Rentenversicherung wurden am gleichen Stand-

tag 1 262 000 Arbeitslose betreut, das heißt rund 39 000 weniger als am 15. Juli. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden am 31. Juli 1 646 000 Arbeitslose unterstützt, denen im gleichen Zeitpunkt 1 754 000 Wohlfahrtsarbeitslose gegenüberstanden. Aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe wurden weiter Aufwendungen gemacht für 265 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, etwa 125 000 Notstandsarbeiter und 70 000 Fürsorgearbeiter.

Familien Berufsgruppen weisen eine arbeitsmarktlähige Entlastung auf.

Auslandsinteresse für deutsche Arbeitslager

Wie man aus Kreisen der Leitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes erfährt, sind in den letzten Tagen 15 englische und amerikanische Studenten auf drei bis vier Wochen zur Dienstleistung in verschiedenen Arbeitslagern aufgenommen worden.

Das starke sachliche Interesse, das gerade von englischer und amerikanischer Seite für die deutschen Arbeitslager gezeigt wird, geht auch weiter daraus hervor, daß etwa 30 ausländische politische Persönlichkeiten, Professorens u. a. eine ganze Reihe von Arbeitslagern besichtigt haben. Darunter befinden sich vorwiegend Briten und Amerikaner. Auch ein Franzose ist dabei gewesen. Der mexikanische Gesandte hat ebenfalls Arbeitslager besichtigt.

Keine Unorganisierte mehr!

Auch NSBO-Mitglieder gehören in die Arbeitsfront

Der Organisationsleiter der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront, Muchow, hat verfügt, daß sämtliche NSBO-Mitglieder Mitglieder der entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbände der Deutschen Arbeitsfront sein müssen.

Das nationalsozialistische Deutschland kenne in Zukunft keine unorganisierten Arbeitnehmer und Arbeitgeber mehr. Die gegebene Organisation hierfür sei die Deutsche Arbeitsfront. Daher haben nach und nach alle NSBO-Mitglieder ihre Mitgliedschaft bei den entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbänden der Deutschen Arbeitsfront anzumelden.

Sie werden dort, so heißt es in der Anweisung weiter, sofern sie nicht als Verbandsamtsleiter eingeleitet werden, genau wie die anderen einfachen Mitglieder geführt. Sie haben daher auch wie die anderen Verbandsmitglieder die Anweisungen der Verbandsoberstellen, soweit es sich um reine Verbandsangelegenheiten handelt, zu befolgen. Kein NSBO-Mitglied darf sich weigern, Mitglied eines Verbandes der Deutschen Arbeitsfront zu werden.

folgten dann Unterhaltungen über diesen Gegenstand, die — was eigentlich überflüssig, besonders zu bemerken — stets einen sehr diskreten und privaten Charakter trugen.

Da die britische Regierung inzwischen die Initiative zu einem Schritt in Berlin ergriffen hatte, wies die italienische Regierung darauf hin, daß es ihr im Interesse des gewünschten Erfolges zweckmäßiger erscheine, den Ausgang der im Zuge befindlichen privaten und vertraulichen Unterhaltungen abzuwarten.

In Verfolg dieser Unterhaltungen hat die deutsche Regierung dem italienischen Botschafter beruhigende Versicherungen über die Radio-Propaganda und die Ueberflutung österreichischen Gebietes gegeben.

Die italienische Regierung bezieht sich darauf, den Inhalt dieser Antwort dem englischen und dem französischen Vertreter bekanntzugeben und betonte dabei, daß sie es für zweckmäßig erachte, den Schritt in Berlin nicht stattfinden zu lassen. Dieser Schritt hätte vermieden werden können, wenn die für die entlorenden Mittelungen von London

und Paris nach Berlin notwendige Zeit zur Verfügung gestanden hätte.

Die römischen Kreise sind der Ansicht, daß es in Zukunft durchaus notwendig ist, der Reihe von Zwischenfällen Einhalt zu tun, um die erbitterte Ruckkehr zu normalen Beziehungen zwischen Berlin und Wien herbeizuführen.

Der Rückzug

England und Frankreich wollen abwarten.

London, 9. August.

Die Auffassung, daß die französische und die britische Regierung die deutsche Antwort auf die Schritte Frankreichs und Englands wegen Österreichs nicht als kategorische Ablehnung ansehen und daher die Entwicklung der Dinge abwarten möchten, bevor sie sich zu weiteren Schritten anschließen, wird durch die Stellungnahme der Presse vollumfänglich bestätigt.

Der offiziöse „Petit Parisien“ führt u. a. aus, daß die deutsche Antwort keine „Ablehnung“, sondern nur eine „Widerlegung“ darstelle, und daß die Reichsregierung taub bleiben könnte, worauf es eigentlich ankomme.

Wenn also die Zwischenfälle sich nicht wiederholen, werde die Angelegenheit als geregelt anzusehen sein. Im entgegengesetzten Falle bleibe den Mächten immer noch der Rückgriff auf den Völkerbund, der dann allerdings rigoros durchgeführt werden müsse.

Diese offenbar beeinflusste Darstellungsweise wird in der Oppositionspressen scharf kritisiert. Blätter, wie „Echo de Paris“, „Ordre“, „Figaro“ und andere werfen der Regierung vor, äußerst ungeschickt und wenig diplomatisch vorgegangen zu sein, so daß sie sich eine verdiente Abfuhr geholt habe.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ sagt, die offizielle britische Haltung sei, des Berliner Communiqué nicht zu trügeln zu nehmen. Jedenfalls bestehe jetzt die Absicht, abzuwarten.

In London und Paris werde zugegeben, daß Österreichs Schicksal in erheblichem Maße in seinen eigenen Händen liege, und daß die Pläne für eine Wirtschaftsunion Mitteleuropas schließlich vielleicht eine bessere Methode sein würden, Österreichs Unabhängigkeit zu wahren, als die „freundschaftliche Intervention“ vom Montag.

Telegramme an Mussolini und Hitler

Berlin, 10. Aug. Von der Rheinfahrt, die die Wandgardisten gemeinsam mit Hitlerjugend unternahmen, wurde, wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz mitteilt, an Ministerpräsident Mussolini und an Reichkanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

Hitlerjugend und Balilla grüßen auf ihrer Rheinfahrt Ew. Excellenz. Möge die Freundschaft zwischen deutscher und italienischer Jugend immer inniger und fester werden. — Baldur von Schirach, Alberto Gagli.

Protest der saarländischen Journalisten

Genf, 10. Aug. Der Verein der Saarländischen Presse, der dem Reichsverband der Deutschen Presse angegliedert ist, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Protestschreiben zu Händen des Völkerbundesrates gerichtet gegen die Maßnahmen der saarländischen Regierungskommission, die am 22. März dieses Jahres durch ihr Dekret die Tätigkeit der saarländischen Journalisten ernstlich gefährdet hat. Der Saarländische Presseverein bittet den Völkerbundesrat, dafür zu sorgen, daß die nötigen Maßnahmen zur Unterdrückung der überflüssigen und unwürdigen Einschränkungen der Pressefreiheit getroffen werden.

Straftaten aus nationalen Gründen

München, 10. Aug. Der Reichsstatthalter für Bayern hat die bayerische Landesregierung ermächtigt, für Straftaten, die seit dem Inkrafttreten der Verordnung über die Bewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933 bis einschließlich 25. Juli 1933 zur Durchsetzung des nationalsozialistischen Staates aus politischen Ueberzeugung und nicht aus Eigennutz oder sonstigen niedrigen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit zu gewähren. Die bayerische Staatsregierung hat eine entsprechende Verordnung mit sofortiger Wirkung erlassen.

Italiens freundschaftlicher Rat

Zur Milderung der deutsch-österreichischen Spannung.

Rom, 10. August.

Wie die Agenzia Stefani meldet, werden in verantwortlichen römischen Kreisen mit Bezug auf den kürzlich erfolgten Schritt in Berlin wegen der Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen folgende Mitteilungen gemacht:

Im Laufe einer langen Unterhaltung über die europäische Gesamtlage und über die italienisch-deutschen Beziehungen hat Ministerpräsident Mussolini die Aufmerksamkeit des Vizekanzlers von Papen bei Gelegenheit seines Besuches in Rom im vergangenen Juli auf die Notwendigkeit gelenkt, eine Entspannung zwischen Österreich und Deutschland zu erzielen, die im Interesse der Beziehungen zwischen beiden Ländern und dieser Länder mit anderen Nationen liege.

Vizekanzler von Papen hat darauf die Erklärung abgegeben, daß er dem Reichskanzler darüber Bericht erstatten werde und ist dieser Zusage nachgekommen. Zwischen den diplomatischen Vertretern der beiden Regierungen

Aus Hessen und Nassau.

Die Jungfaschisten in Frankfurt am Main

Der feierliche Empfang am Bahnhof.

Frankfurt a. M., 9. August.

Auf ihrer Fahrt durch Deutschland trafen die Jungfaschisten von Kassel kommend auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich einige hundert Hilarjungen auf dem Bahnsteig aufgestellt. Die Behörden und Parteibehörden waren vertreten durch Regierungspräsident Zschintzsch aus Wiesbaden, Bürgermeister Binder in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters, Landesleiter für Volksaufklärung und Propaganda Müller-Scheld, stellvertretender Gauleiter und Gebietsführer der Hitlerjugend Hessen-Nassau, Kramer, Gaubetriebsstellenleiter Becker und Standartenführer Wehner der SA. Nach einer kurzen Begrüßung auf dem Bahnsteig marschierten die Gäste vor den Bahnhof, wo die Hitlerjugend Aufstellung genommen hatte.

Gauleiter Kramer entbot der Faschistenjugend im Namen und im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters ein herzlich willkommen in den Mauern der alten Kaiserstadt. Wenn Italiens Jugend die Reize der alten Stadt Frankfurt, der Stadt eines Wolfgang von Goethe kennenlerne und auf dem Römerberg das Werk des deutschen Meisters Friedrich von Schiller hören und sehen würden, oder wenn sie den grandiosen Abbruch der deutschen Fahrt auf dem Rhein erlebte, dann würde sie mit tiefen Eindrücken aus der deutschen Westmark scheiden und verstehen, mit welcher heißen Liebe der bodenverbundene Deutsche an diesem umstrittenen Kleinod hänge.

Gauleiter Kramer begrüßte es besonders, daß sich faschistische und nationalsozialistische Jugend zusammenfanden und sich kennen und schätzen lernte. Gerade die Jugend sei berufen, in Sinne ihrer großen Führer das neue Europa gestalten zu helfen, dessen stärkste Kräfte sich zusammenfänden in dem Italien Mussolinis und dem Deutschland Adolf Hitlers.

Durchdrungen von der Gewissheit, daß aus der inneren Verbundenheit der Völker sich diejenigen Kräfte ergeben würden, die dem neuen Europa den Weg bahnten zu einer Welt des Friedens, bringe die Hitlerjugend und das nassauische Land dem jungen Italien seinen Gruß.

Die Größe der Stadt.

Namens der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Binder im Auftrage des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Krebs die Gäste und wünschte ihnen einen angenehmen Verlauf ihres hiesigen Aufenthaltes.

Der Dank der Italiener.

Der Führer der Jungfaschisten, Bigle, dankte für den herzlichen Empfang und gab seiner Versicherung Ausdruck, daß dieser Abbruch der großen Reise durch Deutschland dazu beitragen werde, die gesamte Fahrt zu einem eindrucksvollen Erlebnis für jeden Einzelnen zu machen.

Die Beschäftigung der alten Kaiserstadt

Nach einer Erfrischung und Rast im „Haus der Jugend“ begaben sich die jungen Italiener zum Palmengarten, anschließend folgte die Besichtigung des Römers und der Altstadt. Den Abschluß des Tages bildete der gemeinsame Besuch der Römerberg-Festspiele.

Besuch der Römerberg-Festspiele.

wo Schillers „Jungfrau von Orléans“ in Szene ging. Neben den Vertretern der Partei und der Stadtverwaltung war auch der Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen erschienen.

Zu Beginn begrüßte Generalintendant Meißner die italienischen Gäste. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Jungfaschisten gerade der Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ beiwohnen konnten, da in diesem wunderbaren Schauspiel der Dichter die Kraft der Nation zum Siege erhebt. Das Werk Schillers verleihe dem Willen des deutschen Volkes zur Einheit und Tugend Ausdruck; es sei deshalb gerade heute von symbolischer Bedeutung für unser Volk.

Die italienischen Gäste folgten dem Spiel mit lebhaftem Interesse und spontanen Beifallsentwürfen. Nach dem Ordnungszug begaben sich die Jungfaschisten zum „Haus der Jugend“ zurück, um sich für die Heimfahrt auszurüsten. Am Mittwoch sind sie mit dem Sonderzug nach Bingen gereist und unternehmen gemeinsam mit einigen tausend Hitler-Jungen eine Rheinfahrt nach Bonn.

Frankfurt a. M. (Der Liebe wahrer Hintergrund.) Ein Hausmädchen aus der Savignystraße machte die Bekanntschaft des 28jährigen Hausdieners Ludwig Wahr, der einen guten Eindruck auf sie machte. Wenn das Mädchen allerdings nur im geringsten geahnt hätte, daß der gewonnene Freund eine sehr düstere Vergangenheit hatte und erst vor wenigen Monaten aus dem Zuchthaus entlassen worden war, dann hätte sie ihn sicher schnellstens den Laufpaß gegeben. Als Wahr das Mädchen nach einem Spaziergang abends nach Hause begleitete, verstand er es sie zu überreden ihn in die elegante Wohnung zu lassen. Dort entwendete er eine goldene Uhr und eine Platinfette. Als er die Gegenstände verfilbern wollte, wurde er verhaftet. Vor Gericht ergab es sich, daß M. ein häufig bestraffter Gelegenheitsdieb ist. Als Tatmotiv gab der Angeklagte, der neun Mark Unterstützung die Woche erzielt, wirtschaftliche Not an. Das Gericht erkannte auf vierzehn Monate Zuchthaus.

Frankfurt a. M. (Feuer bei der I. G.) Im Werk Griesheim der I. G. Farben-Industrie brach mittags in der Kopfstation der Kohlenbahn bei Reparaturarbeiten ein Schienenfeuer aus, das jedoch schon nach kurzer Zeit durch die Werkfeuerwehr gelöscht werden konnte.

Frankfurt a. M. Bisher war ein Teil der zwischen Frankfurt-Höchst und Königstein liegenden Gemeinden noch nicht an die Gasversorgung angeschlossen. Das soll jetzt im Rahmen der Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung vorerst für die Gemeinden Reithelm, Münster und Hornau, die dicht beieinander liegen, nachgeholt werden. Zu diesem Zweck wird die hessisch-nassauische Gas AG. in Frankfurt-Höchst ihr Versorgungsnetz bis zu diesen Gemeinden erweitern, denen allerdings die Verpflichtung obliegt, dafür zu sorgen, daß sich 65 Prozent der Ortschaften an der Gasabnahme beteiligen. Die Gemeindevertretung in Reithelm hat schon beschlossen, dem Lieferungsvertrag zuzustimmen. Für die Durchführung dieses Projektes ist ein Kostenaufwand von etwa 260—270.000 Mark erforderlich.

Das Filmkammergesetz

Was jeder Lichtspiel-Theaterbesitzer von der Zukunft seines Gewerbes wissen muß.

Frankfurt a. M. Wohl zu einem der instruktivsten Vorträge, die der 1. Vorsitzende des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Hessen-Nassau, Pp. Robert Matter, gehalten hat, gehört der von ihm in der Mitgliederversammlung des Landesverbandes am Dienstag, den 8. August in Frankfurt am Main gehaltene Vortrag über das oben angeführte Thema. Er gab einen Überblick über die vergangenen vier Monate nationalsozialistischer Arbeit des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und streifte dabei alle Berufs- und Standesfragen des Gewerbes, u. a. die bevorstehende Heranziehung aller Schwarzspieler zu den Klugsfilm-Vergleichsgebühren und gleichzeitige bedeutende Ermäßigung der Vergleichsgebühren für die bisherigen Vergleichsspieler, die erfolgreiche Säuberungsaktion der Filmindustrie gegen rassenfremde und unlautere Elemente, das neue Filmkammergesetz, die neuen Maßnahmen gegen die Eintrittspreiserhöhungen und das Mehrschlagerprogramm, die beide ab 1. Oktober dieses Jahres aufgrund des unter staatlicher Aufsicht stehenden und durchgeführten Spio-Planes aufgeführt haben werden und der erweiterten Befugnisse für den Reichswirtschaftsminister (Verhängung von Sperren und Schließung von Betrieben) und die Rettung der deutschen Filmindustrie durch die Gründung der Filmkreditbank aufgrund der Initiative des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Matter betonte, es gibt keine Außenleiter mehr. Wer jetzt noch nicht organisiert ist, wird von allen Filmangeboten der neuen Produktion ausgeschlossen.

Das Lichtspielgewerbe bzw. die Filmindustrie seien der erste Wirtschaftszweig, bei dem der ständige Ausbau schon so gut wie durchgeführt sei. In Hessen und Hessen-Nassau stehen nur wenige Kollegen abseits und hier handelt es sich vorwiegend um Sonntagspieler. Wir haben in Hessen und Hessen-Nassau ein Ueberangebot an Sitzplätzen. Dieser ungesunde Zustand müsse verschwinden, wenn nicht die vorhandenen gesunden Betriebe darunter leiden sollen.

Die Vertrauensmänner des Landesverbandes teilten sich dann mit der Bezirks-Spio-Kommission für Hessen und Hessen-Nassau die Arbeit. Sie war keine leichte. Bei der Festlegung der Mindest-Eintrittspreise wurde nach den Richtlinien des Reichsverbandes verfahren. Die Regelung für ganz Hessen und Hessen-Nassau tritt am 15. September 1933 in Kraft.

Hanau. (Von der Hanauer Diamanten-Industrie.) Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Hanau liegt in der Diamantenindustrie die Befürchtung nahe, daß, wenn die Steine in ungeriebener Form eingeführt werden, ein Mangel an Diamantkristallen eintritt. Es sind aber in Hanau schon Bestrebungen im Gange, um einem solchen Mangel rechtzeitig begegnen zu können.

Wiesbaden. (Alfred Schulte, Oberbürgermeister.) Die Stadtverordnetenversammlung hat den bisherigen Bürgermeister Alfred Schulte zum Oberbürgermeister und Kreisleiter Westark zum Bürgermeister gewählt. Oberbürgermeister Schulte ist schon bald 30 Jahre im Dienste der Stadt tätig. Im Jahre 1904 trat er in den Dienst der Stadt Wiesbaden als Ingenieur. Hier hatte er die Aufgabe, die verpachteten Elektrizitätswerke in den eigenen Betrieb der Stadt zu übernehmen. Neben der beruflichen Betätigung hat Oberbürgermeister Schulte auch verschiedene Arbeiten auf dem Gebiete der Buchführung und der Statistik veröffentlicht. Seine Kenntnisse auf diesem Gebiete kamen ihm bei der Organisation der Wasser- und Lichtwerke und später bei der Stadtverwaltung zu Hilfe. Infolge seiner wirtschaftlichen Einstellung wurde Oberbürgermeister Schulte im Jahre 1913 als beabschiedeter Stadtrat in den Magistrat gewählt. Im Mai 1920 wurde er zum zweiten Beigeordneten und im Juni 1925 zum ersten Beigeordneten und Bürgermeister gewählt. 1918 war er auch zum Kammerer der Stadt ernannt worden und dieses Amt verwaltete er immer noch nebenbei. — Bürgermeister Westark ist hier in Wiesbaden und über die Grenzen der Stadt hinaus durch seine Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung sehr bekannt.

Diez. (Gäste bei der Dranienfeier.) Zu der am kommenden Samstag, Sonntag und Montag stattfindenden Dranienfeier der Stadt Diez haben sich zahlreiche Persönlichkeiten des offiziellen Hollands angelagert. Auf deutscher Seite wird u. a. auch Landespropagandaleiter Müller-Scheld teilnehmen. Außerdem wird der preussische Kultusminister Rust erwartet. Die offizielle Feier am Samstag wird auf den Südwestfunk übertragen, während der große Festgottesdienst am Sonntag vormittag von dem holländischen Sender Hilversum übernommen und nach Holland gesendet wird. Die in Schloß Dranienstein veranstaltete Dranien-Gedächtnisausstellung hat bisher schon großen Anklang gefunden. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen hat sich ebenfalls sehr lobend über sie ausgesprochen und wird sie demnächst nochmals in Begleitung seiner Gemahlin besichtigen.

Marburg. (Gefällt Dir meine grüne Tracht?) Nach dreitägiger Dauer ging mit einem Preisschießen auf den Bürgerjagdschützen der 8. Jägerregiment der ehemaligen Angehörigen der 11er Jäger und deren Kriegserfahrungen zu Ende. Mit einem flotten Kommerz in den bis auf den letzten Platz besetzten Stadtsälen nahmen die Feierlichkeiten ihren Beginn. In allen Reden wurde auf die enge Verbundenheit der Stadt Marburg mit dem Jägerbataillon und dessen ruhmreiche Vergangenheit hingewiesen. Wenn auch das Fest zugleich dem 120jährigen Bestehen des Bataillons galt, so reicht die Geschichte der hessischen Jäger doch 300 Jahre zurück. Im Weltkrieg haben die Marburger Jäger auf fast allen Kriegsschauplätzen, sogar im fernen Palästina gekämpft und insgesamt 109 Offiziere, 349 Unteroffiziere und 3331 Mannschaften ihre Treue mit dem Tod bezeugen müssen. Nach einem Vorbeimarsch im Anschluß an einen Festzug begrüßte der erste Kriegskommandeur des Bataillons, Oberstleutnant von Soden, die Teilnehmer, unter denen sich auch noch Veteranen von 1870/71 befanden. Abends vereinigten sich die Teilnehmer zu dem traditionellen „Grünen Abend“ in den Stadtsälen und dem Stadtpark. An den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Volkskanzler Hitler wurden Telegramme abgefaßt.

Büdingen (Nied.). (Die Gefahren der Landstraßen.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Provinzialstraße Büdingen—Worms. Pflanzholz wurde von einem in rasender Fahrt befindlichen

Personenwagen angefahren. Schwer verletzt wurde er ins Wormser Krankenhaus transportiert.

Wittels. (Ein verdienter Bauernführer.) Der Vorsitzende der hessischen Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Henkel-Dortel, trat in den wohlverdienten Ruhestand. Er wurde zum Ehrenpräsidenten der hessischen Bauernkammer ernannt. Ueber 26 Jahre wirkte er zum Wohle und zur Förderung der hessischen Landwirtschaft und Viehzucht. Generaldirektor Hamann überreichte dem Scheidenden ein Geschenk und dankte ihm für seine geleisteten Dienste.

Bad Nauheim. (Bad Nauheim senkt die Kurtag.) Nach Mitteilung der Kurverwaltung ist die Kurtag für diese Saison wie folgt gekürzt worden: vom 20. August bis 15. September von 33 Mark auf 25 Mark und vom 16. September bis 1. Oktober von 25 Mark auf 20 Mark.

Schotten. (Durch Starkstrom den Tod gefunden.) In dem Kreislorte Michelbach spielten einige Buben am Mast der elektrischen Starkstromleitung und kletterten an dem Mast empor. Dabei kam der Sohn Helmut des Landwirts Fleischer der Hochspannungsleitung zu nahe, so daß der bedauernswerte Junge von dem Starkstrom getroffen wurde und am ganzen Körper schwere Verbrennungen erlitt. In das hiesige Krankenhaus gebracht, erlag das Kind seinen schweren Wunden.

Lehrbach (Kreis Alsfeld). (Erfolgreiche Wildschweinjagd.) Dem Förster Denninger gelang es, längst zwei starke Sauen, darunter eine schwere Bache, zur Strecke zu bringen. Da die starke Zunahme der Flurschäden durch Wildschweine weitere große Bekämpfungsmassnahmen unerlässlich macht, so wird in Kürze eine Großjagd gemeinsam mit der preussischen Forstverwaltung veranstaltet werden, damit der Jagderfolg durch die preussische Grenze nicht bintangehalten wird.

15 000 Arbeitslose weniger

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen.

Darmstadt. Die Pressestelle des Landesarbeitsamtes Hessen teilt mit: Ende Juli lag die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen um rund 15 000 oder 5,5 v. H. niedriger als Ende Juni. Insgesamt wurden am 31. Juli dieses Jahres 264 650 Arbeitslose gezählt, davon waren 218 210 Männer und 46 440 Frauen. Die Abnahme erstreckte sich auf sämtliche Arbeitsamtsbezirke mit Ausnahme von Gießen, wo sich eine Zunahme um 259 oder 2,4 v. H. ergab. Der zahlenmäßig erhebliche Rückgang der Arbeitslosen ist nicht allein aus der Verbesserung der Arbeitsmarktlage, sondern auch zum Teil daraus zu erklären, daß die bei Maßnahmen des Arbeitsdienstes beschäftigten Arbeitsdienstfreiwilligen seit Ende Juli nicht mehr als Arbeitslose mitgezählt werden.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von Anfang bis Ende Juli um 258 gestiegen, in der Krisenfürsorge hat sie um 1796 abgenommen, so daß sich insgesamt in beiden Unterstützungseinrichtungen ein Abgang von 1538 ergibt. Es wurden Ende Juli in der Arbeitslosenversicherung 21 009, in der Krisenfürsorge 66 066, in beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen 87 075 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der beschäftigten Landheiler betrug Mitte Juli 11 220 gegenüber 7602 Mitte Juni. Nach dem vorläufigen Ergebnis beträgt die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen Ende Juli 113 582 gegenüber 120 782 Ende Juni: sie hat also um 7200 abgenommen.

Wettbewerbsauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die rote und schwarze Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Siebzehntag 8. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2. Gewinn zu 10000 M. 12098

3. Gewinn zu 5000 M. 21443 285224 348228

4. Gewinn zu 3000 M. 28519 28994 100350 153683 173553 200773

5. Gewinn zu 2000 M. 17597 24313 25487 55880 65471 68475

6. Gewinn zu 1000 M. 11299 114021 156807 181952 232025 300835 300531

7. Gewinn zu 500 M. 358168 358409 384036

8. Gewinn zu 200 M. 42037 50577 53848 55338 59398 71133 78170 78997 80715 83074

9. Gewinn zu 100 M. 45198 87588 102005 111153 121317 141011 142588 146109 163171

10. Gewinn zu 50 M. 157220 158669 160327 168930 174011 182268 203548 211247 225078

11. Gewinn zu 25 M. 230769 248003 260389 262571 268032 273584 275597 281305 287141

12. Gewinn zu 10 M. 298436 310654 312674 319034 341701 358009 368137 369357 370787

13. Gewinn zu 5 M. 379855 383217 383409

14. Gewinn zu 2 M. 1188 3699 500 M. 2270 10915 21948 24267 24679 25708 30621

15. Gewinn zu 1 M. 31392 33771 41483 44575 48063 52843 53580 54158 60769 61367

16. Gewinn zu 500 M. 16121 67522 74787 79029 84505 86888 88283 91812 93428 95742

17. Gewinn zu 250 M. 107444 112248 114448 118261 120859 126678 127816 144765 148084

18. Gewinn zu 100 M. 152475 182556 185915 184733 189348 170800 175423 177782 181444

19. Gewinn zu 50 M. 192719 195369 197418 205359 212389 214548 215028 219702 227156

20. Gewinn zu 25 M. 235490 237206 237482 246911 248529 257083 260650 263947 263055

21. Gewinn zu 10 M. 268168 270941 277380 278831 281238 284701 285556 297114 297458

22. Gewinn zu 5 M. 300731 306532 307247 313360 316478 322844 342230 343234 345231

23. Gewinn zu 2 M. 347774 349176 350219 370132 374989 380406 384771 385314 386047

24. Gewinn zu 1 M. 389341 390128 390843 398025

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6. Gewinn zu 10000 M. 18528 76627 147168 180814

10. Gewinn zu 5000 M. 138141 193244 225476 242755 260395

Aus Bad Homburg

Kurhaus-Theater.

„Die drei Zwillinge“

Schwank in 3 Akten von Impekoven und Malherz.

Eine leichte Sommerware wurde uns gestern Abend von den bekannten Autoren Toni Impekoven und Carl Malherz vorgelegt, die recht geeignet ist, ein Publikum bestens zu unterhalten und die am meisten gefragt ist. Der an lustigen Szenen überreiche Schwank hat dann auch seine Schuldigkeit und ließ die Zuschauer nicht zur Ruhe kommen.

Zum Inhalt: Im Hause Oklaivos, des Grafen Falk von Falkenstein, wird die Verlobung Eberhards, des jungen Erbgrafen, mit der jungen Komtesse Ida von Goslau vorbereitet. Es soll lediglich den Bestimmungen des Hausgesetzes Rechnung getragen werden, denn beide lieben sich keineswegs. Ida liebt Krasfi, den Zwillingbruder Eberhards, und Eberhard hat ein Verhältnis mit Helene von Hochberg. Ida überrascht Helene und Eberhard bei einem zärtlichen Zusammensein. Sie ist glücklich, den Erbgrafen nicht heiraten zu müssen und will sogleich Klarheit schaffen. In einer großen Familienszene gesteht Eberhard, daß er Helene liebt; Oklaivo ist entsetzt über diese Neuigkeit, die alle seine Familienpläne durchkreuzt. In die allgemeine Verwirrung pläzt der Weingroßhändler Jakob Johannes Ansblein. Er entpuppt sich als „dritter Zwilling“, denn er hat als Erkennungszeichen das rote Bändchen, das man dem erstgeborenen Zwilling ans Bein gebunden hatte. Somit ist Ansblein gleichmäßiger Erbgraf. Die ganze Familie ist äußerst bestürzt und ratlos. Die tatkräftige Tante Leonine jedoch nimmt die Sache in die Hand. Sie schickt den ahnungslosen Ansblein in den Keller, um den Weinbestand zu prüfen. Unter ihrem Vorhitz lagt der Familienrat, der beschließt, Ansblein einen großen Weinauftrag zu erteilen und ihn dann wieder nach Hause zu schicken. Eberhard soll Helene heiraten und Ida wird mit Krasfi, der nun „Erbgraf“ werden soll, glücklich werden. Es kommt aber ganz anders. Ida, die bei der Familiensitzung nicht zugegen war, klärt Ansblein über die Bedeutung des roten Bändchens usw. auf. Ansblein erhebt nun Anspruch auf den Erbgrafenstitel. Er wechselt mit Eberhard Namen, Stellung und Besitz. Oklaivo muß sich fügen; gerät aber außer Fassung, als er erfährt, daß Ansblein mit der Tochter eines Großschächtermeyers verheiratet und Vater von Zwillingen ist. Ansblein merkt bald, daß er keinen guten Tausch gemacht hat und sehnt sich wieder zurück. Nach einigen weiteren ergötzlichen Zwischenfällen wendet sich jedoch allem zum Guten. Eberhard heiratet Helene, Ida ihren Krasfi.

Den Löwenanteil am Erfolg des gestrigen Abends hatte unbedingt Paul Verhoeven als wackelnder hühnernder Weinreisender. Georg Vengbach gab den Chef des Hauses derer von Falkenstein treffend wieder. Malherz' Einzige bereiteite mit ihrem Spiel als resolute Hausdame viel Freude, während die temperamentvolle Komtesse Ida in Gläse Winter eine gute Vertretung fand. Hochkomisch wirkte Theodor Danegger als Graf von Goslau, der alles auf die leichte Achsel nahm. Das Spiel wurde durch die übrigen Mitwirkenden bestens unterstützt.

Das verhältnismäßig gut besuchte Haus zeigte sich sehr belustigend.

Zirkus Althoff kommt nach Bad Homburg.

(Eine Zirkus-Genealogie). Dieser älteste deutsche Zirkus, dessen Vorfahren schon vor einem Jahrhundert die deutschen Märkte besuchten, auf Messen und in Schlössern ihre Kunst zeigten, stammen aus Aldenhoven bei Schleiden (Bezirk Aachen). Die Liebe zu den Tieren ließ damals schon die Aldenhovener Hunde, Hühner, Rinder, Pferde und was an Tieren sonst auf dem Hofe war, dressieren. Hin und wieder wurden im Bekanntenkreis oder bei Festlichkeiten in den nächsten Ortschaften diese Tiere vorgeführt, und bald wurde aus der Viehhäberei ein Beruf. Aus dem „Aldenhovener“ wurde im Laufe der Zeit ein „Althovener“, aus diesem ein „Althofer“ und schließlich „Althoff“. Wer heute diesen Zirkus trifft, erkennt leicht in den großen kräftigen Gestalten mit dem glatten Blondhaar den Bauernschlag aus der Aachener Gegend. Diesen derben deutschen Schlag, der allen Unbilden der Zeit zu trotzen weiß und sich durch alle Wirrnisse durchzukämpfen versteht. — Man besuche diesen Zirkus, denn man hilft durch diesen Besuch einem schwerkämpfenden deutschen Gewerbe und bereitet sich selbst einige angenehme Stunden. — Ueber das Gossenspiel selbst verfolge man die laufenden Sessale und veräume nicht, sich einen Abend oder einen Nachmittag für den Zirkus freizuhalten. — Eröffnung bereits in ca. 14 Tagen!

Freiwillige Stiftung für Opfer der Arbeit.

Unsere einheimischen öffentlichen Versicherungsanstalten, die Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt und Nassauische Landesversicherungsbank in Wiesbaden, haben als freiwillige Stiftung für die Opfer der Arbeit zusammen den Betrag von RM 3000 der zuständigen Stelle zur Verfügung gestellt. — Ferner wurden für die Spende der Opfer der Arbeit im Monat Juli von der Belegschaft und der Geschäftsführung der Firma Schade & Zillgrabe A. G. die Summe von RM 2800 gezeichnet und dem Finanzamt überwiesen.

Selipa bringt ab heute bis einschließlich Sonntag die reizende Tonfilm-Operette „Kaiserwalzer“ und ein reichhaltiges Beiprogramm.

Goldene Mehren

Wir sind mitten in der Erntezeit, ja in manchen Gegenden, die vom Klima besonders begünstigt sind, sind die kostbaren Gaben der Getreidefelder schon in der Scheuer. Mit einem herrlichen, vielerorts geradezu idealen Erntebilder hat der Himmel uns in diesem Jahre bedacht. Strahlender Sonnenschein lachte auf die von emsigen Landeuten belebten Felder, heiße Tage ließen zwar die Ernte trocken und gut gereift nach Haus bringen, aber da gab es viel Schweiß in dieser fast tropischen Hitze. Was tut's, der Bauersmann, der zu arbeiten gewohnt ist, nimmt das alles gerne mit in Kauf, wenn er nur sein Korn trocken und gesund unter Dach bringt. Und das ist heuer der Fall; vereinzelte Gewitter beeinträchtigten im allgemeinen die Ernte nicht.

Kann es etwas Schöneres für den Landmann mit der Natur und dem Boden verwachsen ist, geben, als die gelben Mehren zu ernten, die der Boden mit Hilfe seines eigenen Fleißes (im gibt?) und in der Tat, bei aller angestrengten Arbeit, die den Bauern von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gerade in diesen Tagen festhält, herrscht doch auf dem Lande eine frohe, fast gehobene Stimmung, und es ist fürwahr eine schöne Sitte den letzten Erntewagen froh und dankbar zu betragen. Das heilige Korn ist uns wieder geschenkt, das uns Brot gibt. Das Mehrenbüschel ist uns ein Symbol der Fruchtbarkeit. O, wie haben wir es in harten Zeiten, da wir erst ganz die Kostbarkeit des Kornes und des Brotes erkannt hatten, schätzen und ehren gelernt! Viele wissen es noch und denken mit tiefem Ernst daran zurück, als uns ein Stück Brot ein Vederbiß war, ein größerer als heute vielen Kindern das beste Stück Schokolade oder Marzipan ist. Schon sieht man wieder hier und da weggeworfenes Brot. Wer jene farge Zeit miterlebte, empfindet es als Frevel. Bringen wir unserer Jugend, die nichts von jenen Jahren weiß, die Hochschätzung des Brotes bei, pflanzen wir ihr frühzeitig die Ehrfurcht vor der Mehre und vor allem, was die Natur uns schenkt, ins Herz!

Reichswehr-Konzert im Kurgarten. Sonntag, den 13. August, vormittags von 11—1 Uhr, findet im Kurgarten des Kurhauses ein großes Reichswehr-Konzert, ausgeführt von dem Musikkorps des 3. (3.äg.) Ball., 15. Infanterie-Regiment in Kassel, unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Steinkopf, statt. Der Eintritt hierzu ist auf 25 Pfg. festgesetzt.

Wellmeister Tilden spielt in Bad Homburg. Der ehemalige Amateur-Tennisspieler Tilden wird am Dienstag, dem 15. August, auf den Tennis-Plätzen der Kurverwaltung im Kurpark mit dem Amerikaner Barnes und den deutschen Berufsspielern Messerschmidt und Becker, einen Länderwettkampf U.S.A. — Deutschland durchführen. Da sämtliche Spieler außerordentlich in sehr guter Form sind, kann man einen hochinteressanten Kampf erwarten.

Feldbergfest am 10. September. Das im Juni wegen des schlechten Wetters ausgefallene Feldbergturnfest, das am 27. August nachgeholt werden sollte, kann nun auch an diesem Tage nicht stattfinden, da am Riederalbdenkmal die große Saarkundgebung stattfinden. Das Fest wurde deshalb auf den 10. September verlegt.

Warnung vor der Benutzung verzinkter Gefäße bei der Zubereitung und Aufbewahrung von Lebensmitteln. In der letzten Zeit sind wiederum mehrere Vergiftungsfälle auf die Verwendung von verzinkten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerkohl, Beeren Fruchtsäfte, Marmeladen usw.), zurückzuführen gewesen. Das Zink löst sich in den saurehaltigen Lebensmitteln und macht diese genussunfähig und gesundheitsgefährlich. Der unangenehme, metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und somit nicht beachtet. Vor der Verwendung verzinkter Gefäße in der Küche, bei der Herstellung von Lebensmitteln, kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Verwendung verzinkter Gefäße ist außerdem nach § 3 Ziffer 2 des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vom 5. 7. 1927 (RGBl. I S. 134) verboten.

Schutz den Naturschönheiten der Heimat!

Die Preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, haben in einem gemeinschaftlichen Erlass die zuständigen Behörden angewiesen, bei der verstärkten Meliorationsstätigkeit, infolge Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes, wie bei den sonstigen Kulturbauarbeiten aller Art, den Interessen des Natur- und Heimatschutzes besondere Beachtung zuzuwenden. Insbesondere ist darauf zu halten, daß durch die Arbeiten Naturdenkmäler nicht gefährdet oder beschädigt werden, wie das für die betreffende Gegend charakteristische Heimatbild überhaupt, gewahrt bleiben. Es darf deshalb bei der Pflanzung und bei Ausführung der Arbeiten nicht ausschließlich nach technischen Rücksichten verfahren werden. Es muß vielmehr, wo es die Erreichung des Hauptzweckes des Unternehmens zutrifft, die notwendige Rücksicht auf Naturschutz und Landschaftspflege genommen werden. Das bezieht sich insbesondere auf das vielfach zu beobachtende sinnlose Abholzen von Baumgruppen oder Wegschlagen von Gehölz und Strauchwerk längs der Bäche und Flüsse. Die Minister haben angeordnet, daß in allen Fällen, wo die Gefährdung oder Beschädigung von Naturdenkmälern durch Meliorationsarbeiten zu befürchten ist und vor Eingriffen in Naturschutzgebiete zum Zwecke der Melioration usw. der sachkundige Rat der staatlichen Stelle für Naturschutz in Preußen zu Berlin-Schöneberg, Brunnenwaldstraße 6/7, rechtzeitig einzuholen ist.

Werbe durch Anzeigenreflexe!

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitäts-erzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Gonzenheim

Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag, dem 4. August 1933. Am Freitag, dem 4. August, hielt die Gemeindevorstellung in Gonzenheim i. T. ihre 6. öffentliche Sitzung in dieser Wahlperiode ab. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, macht der komm. Bürgermeister davon Mitteilung, daß die Herren Haffelmann, Denfeld und Heinrich Wagner, aufgrund einer Verordnung der Gauverwaltung der NSDAP vom 14. Juli 1933 von ihren Ämtern entbunden sind, so daß die Gemeindevorstellung, nachdem schon 3 sozialdemokratische Vertreter entfernt wurden, nur noch aus 6 Vertretern besteht und zwar aus 5 Nationalsozialisten und dem Sozialisten der NSDAP, der ehemaligen bürgerlichen Einheitsliste, Dr. Müller.

Die Tagesordnung umfaßte 3 Punkte:

1. Erlass eines Ortsstatuts betr. die hauptamtliche Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterei.
2. Beantragung der Aufhebung des § 9 des Kaufvertrages vom 30. März 1899, welcher die Grundstücksverpachtung an nur Ortsangehörige vorschreibt.
3. Genehmigung der Verpachtung der Gemeinde-Wäcker und Grabgrundstücke auf 9 Jahre nach vorausgegangener Versteigerung.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der komm. Bürgermeister Schneider den Runderlaß des Preussischen Ministers des Innern vom 11. 7. 1933 — IV a 1 4332 bekannt, nach welchem die Einrichtung besoldeter stellender Stellen in Landgemeinden auch unter 3000 Einwohner in Ausnahmefällen möglich ist. Dies gilt in erster Linie für Kurorte und Badeorte, in denen die Gemeindevorstellungsgeschäfte die Arbeitskraft einer geeigneten Personlichkeit reiflos in Anspruch nehmen.

Auf Grund dieses Erlasses hatte bereits der Gemeindevorstand in seiner Sitzung am 1. August einstimmig beschlossen, bei dem Minister die Beibehaltung einer hauptamtlichen Bürgermeisterei in Gonzenheim im Hinblick auf die gegebenen besonderen Voraussetzungen, als Kur- und Badeort in engster Verbindung mit Bad Homburg, zu beantragen.

Diesem Antrag hat sich die Gemeindevorstellung ebenfalls einstimmig angeschlossen und ein entsprechendes Ortsstatut hierfür ebenfalls einstimmig beschlossen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung führte der komm. Bürgermeister Schneider aus, daß die letzte Verpachtung der Gemeinde-Wäcker und Grabgrundstücke durch die Kaufvertragsbestimmungen vom 30. März 1899 gemäß § 9 des Vertrages, wonach nur Ortsansässige bei der Grundstücksverpachtung zugelassen sind, ein sehr unbefriedigendes Ergebnis hatten, so daß auf Grund dieser Erfahrung bei dem Kreisaußschuß durch Zustimmung der Gemeindevorstellung beantragt werden soll, daß eine öffentliche Ausschreibung in Zukunft bei Verpachtung dieser Grundstücke durchgeführt werden darf, die ausnahmsweise nach genannter Vertragsbestimmung möglich ist.

Im Hinblick auf die vom Gemeindevorstand angenommene Abänderung hat sich auch die Gemeindevorstellung einstimmig zu diesem Beschluß bekannt.

Die öffentliche Ausschreibung wird bei dem Kreisaußschuß entsprechend beantragt werden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung gab der komm. Bürgermeister Schneider bekannt, daß durch Bepflanzung der Vertreter der Ortsbauernschaft im Benehmen mit dem Gemeindevorstand die mäßigen Versteigerungsergebnisse dem Wert der Grundstücke entsprechend, heraufgesetzt wurden; damit eine nochmalige Ausschreibung der Pachgrundstücke, soweit sie der Gemeinde gehören, vermieden wird. Das erzielte Ergebnis ist im allgemeinen als tragbar für die Gemeinde anzusehen. Der Vorschlag des Gemeindevorstandes, wonach die Steuern dieser Grundstücke gemäß dem nationalsozialistischen Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ je zur Hälfte von den Pächtern und den übrigen Gemeindegliedern getragen werden sollte, wurde im Hinblick auf die bestehende Notlage bei der Bauernschaft, vorläufig nicht empfohlen. Der Bürgermeister schlägt jedoch vor, von der Neuversteigerung des Pachpreises nach Ablauf von 3 Jahren gegebenenfalls Gebrauch zu machen und alsdann, wenn sich die wirtschaftliche Lage der Ortsbauernschaft gebessert haben sollte, den Vorschlag des Gemeinde-Vorstandes durchzuführen.

Die Pachtsätze wurden alsdann einstimmig auf Grund der nachträglichen Vereinbarung von der Gemeindevorstellung genehmigt und dem Vorschlag zur Neuversteigerung der Pachtpreise nach 3 Jahren, gemäß Verpachtungsbedingungen zugestimmt.

Damit war nach halbständiger Sitzung die Tagesordnung erschöpft und wurde von dem Gemeindevorsteher durch ein dreifaches Sieg-Heil auf den Herrn Reichspräsidenten, sowie auf unseren Führer und Volksherrn Adolf Hitler geschlossen.

Wetterbericht

Das Festlandhoch wird von Norden her angegriffen. Ueber Norddeutschland ist bereits fühlbare Seeluft vorgebrungen, in Süddeutschland haben sich die hochsommerlichen Temperaturen noch erhalten. — Vorhersage: Verstärkung der Gewitterneigung, aber noch keine weitergehende Verschlechterung der Gesamtverhältnisse.

Verantwortlich für Schriftleitung, Druck und Verlag: Fritz W. A. Krüge n r i n t, Bad Homburg, Telefon 2707. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitäts-erzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Neues aus aller Welt

Selbstmord einer Gräfin. Die im städtischen Krankenhaus Bad Reichenhall wegen eines Nervenleidens befindliche 61jährige Gräfin Florence von Schwerin hat sich in die Saalach gestürzt. Sie wurde bei Laufen-Oberndorf als Leiche geborgen.

Fallschirmabspaltung mit Hindernissen. Bei einem nationalen Flugsportwettbewerb in Bad Reichenhall unternahm der Pilot Gert aus Bamberg einen Fallschirmabspaltung aus 500 Meter Höhe. Er sprang zu spät aus dem Flugzeug, wurde vom Flugzeug abgetrieben und landete auf einer 20 Meter hohen Felskante, wobei er unverletzt blieb. Die Feuerwehr mußte mit Leitern und Sägen ausrücken, um den Piloten aus seiner schwierigen Lage zu befreien. Von seinen 78 Fallschirmabspaltungen war der in Bad Reichenhall der schwierigste.

Im Bergwerk verschüttet. — 1 Toter. Im Ognhauener Bergwerk bei Abbenauer im Kreise Tiedten wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute verschüttet. Der eine konnte nur noch als Leiche geborgen werden, der andere in schwerverletztem Zustande.

Bei Rettungsverfuchen ertrunken. Der im Alter von 14 Jahren stehende Kammerherrensohn Funk in Weingried (Bayern) wollte seine Schwester, die dem Ertrinken nahe war, retten. Dabei geriet er selbst in einen Strudel und sank unter. Seine Schwester konnte von anderen Personen geborgen werden.

Ehepaar totgefahren. Unweit von Neubrandenburg fuhr der Kaufmann Bötzner mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abblitzte wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar starb im Krankenhaus.

Wieder zwei Opfer der Berge. Im Wettersteingebirge stürzte der Münchener Tourist Habelbeck ab. Er war sofort tot. Seine zwei Begleiter erlitten Kopfverletzungen. — Im Zugspitzgebiet stürzte in der Nähe des Schneefarnhauses der 14jährige Karl Heinz Vanger aus Ehrwald ab. Er trug schwere Verletzungen davon und ist auf dem Kranzspitz gestorben.

18töpfige Einbrecherbande gefasst. Die Kriminalpolizei Reddinghausen hat eine 18töpfige Einbrecherbande festgenommen, die insgesamt 130 Wirtschaft- und Geschäftseinbrüche ausgeführt hat.

Flugzeugunfälle in der Tschechoslowakei. Während eines Übungsfluges stürzte in der Nähe von Prag ein Jagdflugzeug ab. Der Pilot sprang etwa 80 Meter über dem Erdboden ab. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, fand er den Tod. — Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf dem Flugplatz Milowir. Ein Flugzeug, das mit einem Photomachinengewehr Schießübungen vorzunehmen hatte, stürzte ab. Der Pilot und der Mechaniker fanden den Tod. — Bei einem dritten Flugzeugunfall öffnete sich der Fallschirm rechtzeitig.

Die pommeren Ozeanflieger abgestürzt. Die pommeren Ozeanflieger Benjamin und Joseph Adamowicz sind über dem Flughafen Harbour Grace (Neufundland) abgestürzt. Beide Flieger haben sich schwere Verletzungen zugezogen.

15 Kinder von Flutwelle weggespült. Am Strande von Rodaway auf Long Island wurden 15 badende Kinder von einer ungeheuren Flutwelle weggespült. Sie konnten sämtlich geborgen werden, doch ist eines von ihnen im Krankenhaus gestorben.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco (Brasilien) gelandet.

Politisches Allerlei

Wohnungseinstellung eines SPD-Abgeordneten beschlagnahmt.

Die Polizei München teilt mit: Der seit den Tagen der nationalen Revolution flüchtige ehemalige SPD-Abgeordnete und Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Höpner, zuletzt in München wohnhaft, versuchte vor einigen Tagen, seine gesamte Wohnungseinstellung nach Innsbruck, seinem gegenwärtigen Wohnort, verschleusen zu lassen. Um die Vermögenswerte vor dem Zugriff des Staates zu sichern, verschleierte er den Transport durch Vorsehung von Strohmannern und durch Erstellung eines Scheinverkaufsvertrages. Die bayerische politische Polizei kam jedoch noch rechtzeitig hinter diese Schiebung und beschlagnahmte die bereits verlassene Wohnungseinstellung.

Offiziersbündeloffender seines Amtes enthoben.

Wie der „NS-Kurier“ berichtet, ist Generalleutnant a. D. von Teichmann, der Vorsitzende des württembergischen Offiziersbundes, seines Amtes enthoben worden, weil er sich geweigert hat, eine Ortsgruppe des Offiziersbundes in Oberndorf-Neckar, die eine feindselige Einstellung gegen den nationalsozialistischen Staat erkennen ließ, aufzulösen. Von Verhängung der Schußhaft gegen Generalleutnant von Teichmann wurde wegen seines hohen Alters abgesehen.

Mörder eines SA-Mannes nach 3 Jahren verhaftet.

Von der SA-Standarte I in Berlin und der Feldpolizei wurden drei Männer und eine Frau festgenommen, die den SA-Mann Reinhold Hartwig in der Nacht vom 2. zum 3. August 1930 in Charlottenburg ermordet haben. Die vier Personen haben bereits gestanden, die grauenvolle Tat verübt zu haben. Sie haben sie bei ihrer Vernehmung in allen Einzelheiten beschrieben. Hartwig wurde in der Nacht vor seiner Haustür aufgelauert. Der eine Kommunist sprang auf ihn zu und hielt ihm die Hände fest, der andere zog ihm die Fäuste weg und nun bearbeitete der dritte den Unglücklichen mit einem Schlagring auf den Kopf so lange, bis er tot zusammenbrach. Die Ehefrau des ermordeten SA-Mannes stand während der Tat auf dem Balkon. Ihre Hilferufe wurden durch die Rot-Front-Rufe der Beteiligten überdünelt.

Hermann Levis Nachlaß

München, 9. Aug. Wie die „Münchener Zeitung“ hört, ist es dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Reimüller, gelungen, den kunsthistorisch sehr bedeutsamen Nachlaß des langjährigen kgl. bayerischen Hofkapellmeisters und Generalmusikdirektors Hermann Levi in München, des treuen Kämpfers und Helfers Richard Wagners in München und Bayreuth, käuflich zu erwerben. Die Sammlung umfaßt in etwa 1700 Nummern einen Briefwechsel des genannten Dirigenten mit fast allen Mitgliedern des Hauses Wagners, darunter gegen 170 autographische Briefe und Briefchen von Frau Cosima.

Verbot für Juden.

Straubing, 9. Aug. In der Stadtratsung stellte Stadtrat Angler den Antrag, daß den Juden das Baden in der Donau verboten werden müsse. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Damit ist den Juden das Baden in der Donau im Bereich des Stadtbereichs untersagt.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade



Opekta

Opekta ist nur echt mit Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reinekloden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 84 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführliche Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Spure durch Latscha.

Neue deutsche Fettheringe	5 Stück	28
Neue Salzgurken	Stück 12,	10
Speise-Essig	Liter	20
Einmach-Essig	Liter	30
Wein-Essig	Liter	35
Einmach-Gewürz	Beutel	10

Latscha Pudding-Pulver		
Vanille- und Mandelgeschmack	Beutel	6
Schokoladengeschmack	Beutel	8

Zum Obstkuchen!

Weizenmehl hell	Pfund	17
Blütenmehl feines	Pfund	19
Auszugsmehl 00	Pfund	22
Konfektmehl „Palu“	Pfund	24
Latscha Vanillezucker	Beutel	3
Palmkernfett in Tafeln	Pfund	55
Kokosfett in Tafeln	Pfund	60, 58
Korinthen	1/4 Pfund	12

Reichsverbilligungs-Scheine werden in Zahlung genommen

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Alle Kaufmannsgehilfen

(organisiert und unorganisiert) kommen zur

Rundgebung d. DSB

am Freitag, dem 11. August 1933, abends 8.30 Uhr, im „Frankfurter Hof“. Näheres siehe Lokales.

Lose

zur Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung

zu haben in der Buch- und Papierhandlung

Abt. Oberursel Viehfrauenstraße.

Das bietet Ihnen das Homburger Volks Schuhhaus im Saisonschlussverkauf.

Damen-Halbschuhe braun und schwarz nur 3.95, 4.25 Herren-Halbschuhe braun u. schwarz nur 3.95, 4.25, 5.25 nur Luisenstraße 72.

Das Glück

findet den Weg!

Roman von Gert Rothberg

Die Geschichte zweier Einsamer, die das Schicksal füreinander bestimmt.

Soeben neu! Ganzleinen-Band RM. 3,15

Zu beziehen durch unsere Geschäftsfunktion

Beamten-Ehepaar, ohne Kinder, sucht zum 1. 10. 1933 eine ruhige Drei-Zimmer-Wohnung im 1. oder 2. Stock mit Zubeh. Preisang. u. S. 9999 an die Gesch. d. Stg.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, abgeschl. Vorplatz u. Zubeh. zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsf. dieser Zeitung.

Wer benötigt einige 1000 Mark?

für Bauzwecke oder Bantabläßung gegen gute Sicherheit zu annehmbarem Zins? Näheres unt. Chiffre G 7800. Rückp. erw.

Für Studierende

9. neue Heilmethode 3 Bände, von Platen, billig zu verkaufen. Gämmerlein, Gombg. Cronberger Straße 5

Hunde abgegeben Brauhurt Beferst. 24

Grummet-Versteigerung.

Infolge Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebes versteigert die Stadt Oberursel am Freitag, dem 18. August 1933, vormittags 8 Uhr, an Ort und Stelle den Grummettrag von 17 Morgen Wiesen auf dem Stand. Treffpunkt um 8 Uhr am Marienbrunnen, Königsteinerstraße.

Oberursel (Ta.), den 7. August 1933.

Der Magistrat: Lange.

Vorzügl., wohlschmeckenden garantiert reinen

Aepfelwein

Das Frankfurter Nationalgetränk

Liter offen nur 30

Für Erfrischungsgetränke:

Hassia-Sprudel	Fl. o. Gl.	15
Himbeer-Syrup	Pfund	55
Himbeer-Syrup in Flaschen von 45 an		
Citronen	Stück	5

In Käse und Wurst:

Limburger Käse mit Rinde	1/4 Pfd.	10
Limburger Käse o.	1/4 "	12
Schweizer Käse	1/4 "	25
Edamer Käse 40%	1/4 "	20
Plockwurst	1/4 "	30
Cervelatwurst	1/4 "	32
Schinken	1/4 "	30

EIER 10 Stck. 82, 88, 98

Neue Fettheringe	Stück	5
Neue Vollheringe	Stück	8
Kartoffeln	10 Pfund	26

Grüßener

Bad Homburg Luisenstraße 98 Schulstraße 2

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 185 vom 10. August 1933

Gedenktage

11. August.

1656 Der Heerführer Octavio Piccolomini in Wien gestorben.

1778 Der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Banz geboren.

1813 Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.

1904 Die Herero am Waterberg entscheidend geschlagen.

1917 Beginn der 11. (letzten) Sonzschlacht.

Sonnenaufgang 4,34.

Sonnenuntergang 19,35.

Mondaufgang 21,05.

Monduntergang 11,47.

Kein Friede ohne Gleichberechtigung

Rundfunkvortrag Jhr. von Rheinbaben.

Berlin, 9. August.

Staatssekretär a. D. Jhr. von Rheinbaben, der seit dem 2. Februar vorigen Jahres deutscher Delegierter bei den Abrüstungsfragen in Genf war, sprach im Rundfunk über den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Wehrfrage unter dem Thema „Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung“.

Am 11. Dezember vorigen Jahres, so führte er aus, haben die Großmächte ausdrücklich die deutsche Gleichberechtigung innerhalb eines Systems der Sicherheit anerkannt. Dieses System von internationalen, den Völkerbundspakt ergänzenden Abmachungen ist unter aktiver Mitarbeit Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz so vervollkommen worden, daß eschwererwiese auch von Frankreich nicht die Voraussetzung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung gelehnt werden kann.

Wenn Deutschland sich mit dem Verlangen nach qualitativer Gleichberechtigung begnügt und sogar darauf verzichtet, steht die Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes aufzuwerfen, so zeigt das ein weitgehendes Entgegenkommen und eine große Verständigkeitsbereitschaft. Der Redner ging dann auf die Hindernisse ein, die von französischer Seite der Abrüstung entgegengelegt werden. Das liegt in Frankreich proklamierte System einer vierjährigen internationalen Kontrolle des jetzt vorhandenen Rüstungsstandes beruhe auf einer bewußten Verleugnung der einstimmigen Konferenzbeschlüsse.

Der Zweck eines solchen vierjährigen Aufschubs jeder Rüstungsverminderung sei, überhaupt nicht abzureden.

Der ganze lange Weg von Versailles zur Freiheit — so betonte der Vortragende zum Schluß — ist noch nicht zurückgelegt; die volle Geltung Deutschlands als Großmacht ist noch nicht erreicht.

Es kann und wird keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle Deutschland gegenüber in der Abrüstungsfrage zur Anwendung kommt.

Der Reichswehrminister beim Kanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Reichswehrminister von Blomberg zu einer Besprechung.

„Viele Amerikaner wären froh . . .“

Was ein Journalist in Deutschland sah.

München, 9. August.

Der Schriftleiter der Washingtoner Zeitung „The American Observer“, Paul D. Miller, der einige Wochen das neue Deutschland studiert hat, stellte dem „Völkischen Beobachter“ vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten einen längeren Aufsatz zur Verfügung. Das Ergebnis seiner Studien sei gewesen, so erklärt Miller,

daß er seine Ansichten, die er vor seiner Reise vorläufig gefaßt hatte, völlig habe ändern müssen.

Vom ersten Augenblick an sei er im Banne des neuen Geistes gewesen, der vom deutschen Volke Besitz ergriffen habe. Dieser neue Geist sei besonders stark unter der jüngeren Generation vertreten. Er bewundere die unermüdeten Anstrengungen der jungen Deutschen.

Miller hatte auch Gelegenheit, das Konzentrationslager in Dachau zu besuchen. Er äußert sich über seine Eindrücke wie folgt: „Wie verschieden war doch die Wirklichkeit von den Märchen, die man mir von Dachau erzählt und die ich gelesen hatte. Ich hatte es für unmöglich, daß man die zahlreichen Greueltaten und Schandgeschichten von der Mißhandlung und Ermordung von Gefangenen in deutschen Konzentrationslagern glaubt.“

Ich habe persönlich viele Amerikaner gekannt — arbeitslose Männer und Frauen —, die während des Tiefpunktes der Arbeitslosigkeit in Amerika überglücklich gewesen wären, wenn sie ein Essen und eine Unterkunft gehabt hätten, wie die in Dachau Internierten.

Die Zentrumshospitanten

22 Abgeordnete scheiden in Preußen aus.

Das zwischen dem Reichsinnenminister Dr. Frick als Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und dem Abg. Dr. Hagedorn als Verbindungsmann der Zentrumsfraktion des Reichstages abgeschlossene Abkommen gilt sinngemäß auch für den Preussischen Landtag und die anderen Landesparlamente. Auch in Preußen werden daher alle weiblichen Abgeordneten und die Geistlichen sowie alle über 60 Jahre alten Abgeordneten nicht als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen werden. Bei diesen drei Gruppen handelt es sich im Preussischen Landtag um 22 Abgeordnete der bisherigen Zentrumsfraktion. Es verbleiben danach 47 Abgeordnete, über deren Ueberführung in das Hospitantenverhältnis in den nächsten Wochen verhandelt werden wird. Es ist wahrscheinlich, daß auch von diesen noch einige nicht von den Ratio-



General von Below †

In Wagnersville im Staate Nordkarolina starb im Alter von 74 Jahren General Hans von Below.

nationalsozialisten übernommen werden, namentlich sofern es sich um frühere führende gewerkschaftlich oder sonst politisch stark hervorgetretene Persönlichkeiten handelt. Auch für den Reichstag sind die Verhandlungen über die Aufnahme der Hospitanten noch nicht abgeschlossen.

250 Margisten verhaftet

60 zu 45 Jahren Gefängnis verurteilt.

Braunschweig, 9. Aug. In den letzten vier Wochen war im Lande Braunschweig ein erneutes Anschwellen der kommunistischen Wühlarbeit festzustellen. Gleichzeitig wurde eine rege Tätigkeit von kommunistischen Flugblattverteilern bemerkt. Die Landespolizei griff deshalb energisch durch und verhaftete im Laufe der zweitägigen Aktion im ganzen Lande Braunschweig rund 250 Margisten, darunter auch einige Frauen. 70 wurden bereits dem Schnellrichter vorgeführt und 60 von ihnen zu insgesamt rund 45 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mindeststrafe betrug einen Monat, die Höchststrafe sechseinhalb Jahre.

Danzigs weites Entgegenkommen

Jetzt liegt es an Polen, guten Willen zu zeigen.

Berlin, 9. August.

Das zwischen Danzig und Polen abgeschlossene Uebereinkommen stellt, wie in hiesigen politischen Kreisen betont wird, ein außerordentliches Entgegenkommen der Danziger Regierung dar. Die Verpflichtung, vorläufig auf die Weiterverfolgung des Strelkes in der Hafenangelegenheit vor dem Haager Gerichtshof zu verzichten, ist ein ganz außerordentlich günstiger Beweis für den ernstlichen Willen der Danziger Regierung, eine gute Zusammenarbeit mit Polen zu erreichen.

Ein solches Entgegenkommen kann aber selbstverständlich nur an die Voraussetzung gebunden sein, daß es wirklich zu einem für beide Teile erträglichen modus vivendi kommen wird und muß weiter von der Erwartung getragen sein, daß Polen das Abkommen genau so durchführen wird, wie es die Danziger Regierung selbstverständlich durchführt.

Deutschland und Litauen

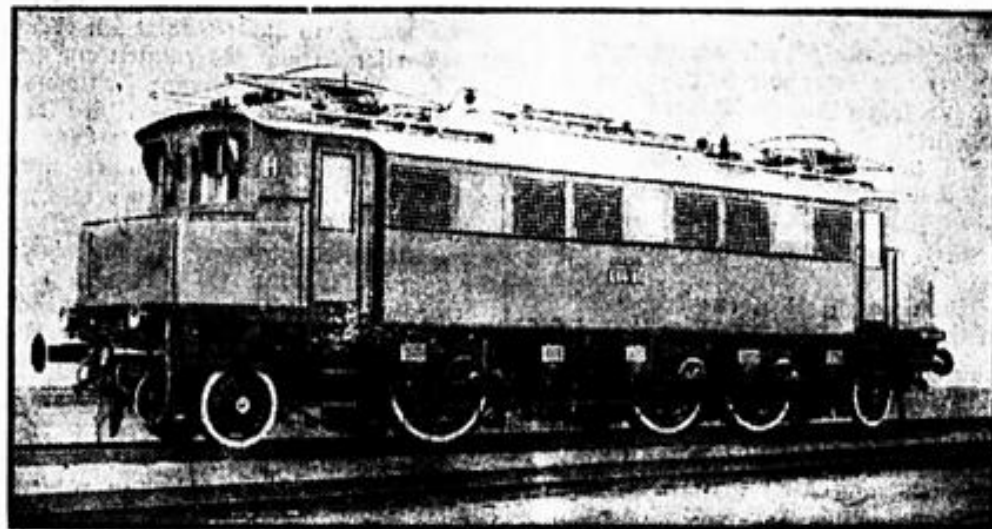
Berlin, 9. Aug. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung den Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes zu Handelsvertragsverhandlungen nach Litauen entsandt hat, zeigt die besondere Bedeutung, die man in Deutschland diesen Verhandlungen beimißt. Wenn von litauischer Seite unter Zurückstellung aller früheren antideutschen Einstellungen mit allem Nachdruck versucht wird, bei der gegenwärtigen wirtschaftlich schwachen Position Litauens eine Unterstützung von Deutschland zu erreichen, so ist diese wirtschaftliche Hilfe, zu der Deutschland selbstverständlich bereit ist, aber nur möglich bei einer deutlichen Vereinigung der politischen Atmosphäre.

Die Vorfälle in Apenrade

Apenrade, 9. August.

Der deutsche Generalkonsul hat dem hiesigen Polizeimeister mitgeteilt, daß der kommunistische Abgeordnete Varren die deutsche Hakenkreuzflagge schwer beschimpft und eine mitgebrachte Fahne mit dem Hakenkreuz vernichtet hat. Gegen den Abgeordneten Varren wird Anklage erhoben werden.

Das deutsche Motorschiff „Maja“ hat unter der Hakenkreuzfahne den Hafen verlassen, nachdem die deutschen Nationalsozialisten die Ladung gelöscht hatten. Der ausgerufenen „Generalstreik“ war ein völliger Reinfall der margistischen Heber. Nur einzelne Gewerkschaftslegten die Arbeit eine Stunde nieder.



Die schnellste Elektrolokomotive der Welt.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat bei der AEG eine Schnellzuglokomotive bauen lassen, die auf der Probefahrt mit einem aus sieben Durchgangswagen bestehenden Zug eine Höchstgeschwindigkeit von 151,5 Kilometern in der Stunde erreichte.

Blutiger Zusammenstoß auf einem Friedhof

Paris, 9. Aug. „Journal“ berichtet aus Tunis über blutige Zusammenstöße bei einem Begräbnis. Auf dem islamischen Friedhof von Monastir sollte das Kind eines im französischen Verwaltungsdienst beschäftigten Tunesiers beerdigt werden. Die religiös fanatisierte Menge protestierte gegen die „Schändung geweihter Stätte“ und griff ein Militärangestellter an, das den Zugang zum Friedhof erzwingen wollte. Die Truppe, verstärkt durch berittene Legionäre, konnte erst nach längerem Feuergefecht der fanatischen Menge Herr werden, die einen Toten und ein Dutzend Schwerverletzte einbüßte. Die Truppe zählt die gleiche Anzahl von Verletzten.

1 Toter, 3 Schwerverletzte durch Blitzschlag

Granzow (Uckermark), 9. Aug. Bei einem heftigen Gewitter wurde ein Zweispännerfuhrwerk, das sich auf der Heimfahrt vom Uckerbusch und mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Der Fuhrmann August Neumann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei weitere Personen schwere Verletzungen erlitten.

Balbo wieder in Europa

Ein Flugzeug verunglückt. — 1 Toter?

Lissabon, 10. August.

23 Flugzeuge des Balbo-Gewandlers sind, von den Azoren kommend, auf dem Tago bei der portugiesischen Hauptstadt niedergegangen. Damit ist auch der Ozeanflug geglückt. Ein aus 14 Flugzeugen bestehendes portugiesisches Geschwader ist den italienischen Jägern entgegengefliegen.

Beim Start von Ponta Delgada stürzte ein Flugzeug ab, wobei drei Mann leicht und einer schwer verletzt wurden. Nach einer Meldung über London soll der Schwerverletzte, ein Leutnant, inzwischen gestorben sein.

Motorradunfall bei Schwehingen

Swehingen, 10. Aug. Ein aus Karlsruhe kommender Polizeibeamter raste mit seinem schweren Motorrad mit Beiwagen auf der Landstraße zwischen Hohenheim und Schwehingen gegen einen Baum. Dieser wurde glatt abgerissen, die Maschine faulle gegen einen zweiten Baum. Dem Fahrer wurde der Schädel zertrümmert, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Geld aus dem D-Zugfenster

Wien, 10. Aug. Aus dem Schnellzug Prag—Wien wurden während der Fahrt durch die Station Dornbrunn aus einem Abteil 1. Klasse zerrissene Hundert-Schillingnoten in großer Anzahl herausgeworfen. Die Stücke wurden vom Bahnpersonal gesammelt, und es stellte sich heraus, daß die zerrissenen Banknoten echt waren. Wer der Fahrgast war, der sich der Banknoten entledigt hat, ist noch unbekannt.

Der Grenzschiffenfall

Innsbruck, 10. August.

Der deutsche Generalkonsul in Innsbruck, Geheimrat Dr. Saller, der Sonderkommissar des Bezirksamtes Rosenheim, Weder, und der Kommandant des Arbeitslagers des Stahlhelm in Kiefersfelden, Major Hemming, haben beim Bezirkshauptmann in Ruffstein vorgesprochen und ihm die Zulassung gegeben, daß sie alle zur Aufklärung des Schiffenfalls vom 7. August beitragen werden.

Ueberschritt österreichischer Soldaten

Sie zogen Deutschland vor.

München, 10. Aug. Wie aus Simbach (Oberbayern) gemeldet wird, meldeten sich dort sechs Mann des österreichischen Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Sie haben die Grenze überschritten, da sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung vor der Entlassung standen. Die Soldaten, die der Garnison Braunau angehört hatten, zogen es, wie sie mitteilten, aber vor, nach Deutschland zu gehen.

Von gestern auf heute

Berlin. In der Liste der gelöschten Rechtsanwälte befindet sich auch der Name des ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß.

München. 40 Prozent der Gemeinden des Arbeitsamtsbezirktes Pfaffenloren sind arbeitslosfrei.

Dessau. Das anhaltische Staatsministerium hat rückwirkend vom 1. 4. 33 ab eine Warenhaussteuer für Großbetriebe, die Einzelhandel mit Waren betreiben, sowie für Einheitspreisgeschäfte eingeführt.

Bonn. Die Deutschlandreise der italienischen Jungfaschisten fand mit der letzten Etappe von Bingen nach Bonn auf dem Rheindampfer „Ostmark“ einen schönen Abschluß. Die Gäste traten über München die Heimreise an.

Brüssel. 250 deutsche Studenten, Teilnehmer des Rachen-Studententages, haben eine Fahrt zu den Kriegergräbern nach Flandern unternommen, wobei sie auch den Friedhof Rangemard besuchten.



Die Flucht vor der Liebe

Roman von Klothilde von Siegmund - Stein

12]

Nachdruck verboten.

Er suchte das Restaurant auf, in dem er gestern Abend mit Evelyn gespeist hatte, und setzte sich an den gleichen Tisch. Hastig verschlang er ein einfaches Mahl, sah dann noch in dumpfem Glühn vor einer Flasche Wein. Es war inzwischen spät geworden, und er schlug den Weg zu seinem Büro ein. Aber vor der Tür machte er wieder kehrt. Er konnte jetzt nichts vom Geschäft hören.

Er ging in ein Theater. Nach dem ersten Akt kam ihm zu Bewußtsein, daß er von den Vorgängen auf der Bühne überhaupt nichts in sich aufgenommen hatte. Wie konnte man bloß seinem Ich entrinnen?

Er trat in die nächste Brasserie. Sie war trist und ichmüßig. Kleine Leute saßen da herum: Handwerker und Schauffeure. Das war ihm gerade recht so in seiner zerfahrenen Stimmung. Er bestellte einen schweren Vorbezug und trank hastig. Aber plötzlich empfand er einen tiefen Grel vor dieser Art Betäubung. Das war seiner und seiner Liebe unwürdig. Dann lieber das Leid ertragen, als ihm so zu entfliehen! So zahlte er und verließ die Brasserie.

Er winkte ein Taxi heran und ließ sich nach Hause fahren. Zu Hause nahm er eine große Dosis eines Schlafmittels und sank endlich in Schlummer.

Als er am nächsten Tage aufwachte und seine Gedanken gesammelt hatte, stellte er zunächst fest, daß es bereits elf Uhr vormittags war. In seinen Schläfen spürte er einen lästigen Druck. Eine ausgelebte kalte Duschte verjagte den Schmerz. Er war wieder klar, gefaßt und versuchte, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Evelyn wollte für ein paar Tage untertauchen. Und sie durfte gewiß sein, er würde sich ihr nicht aufdrängen. Er würde das Sehnen seiner Seele in sich verschließen.

In der Pariser Filiale des Hauses Terbrügge wartete man bereits auf Voithar.

Krüger brachte ihm die Mappe mit den eiligen Geschäftsbriefen. Voithar traf seine Anordnungen so klar und bestimmt wie je. Zuletzt legte Krüger die Bankabrechnung Evelyns vor. Voithar staunte, als er die Endsumme las. Es war eine siebenstellige Zahl in Dollar.

Evelyns Vermögen war gut angelegt und unangefastet, die jährlich zugeflossenen Zinsen waren allerdings rechtlos abgehoben worden. Gaston Dalandier hatte sich offenbar bisher damit begnügt, die sehr reichlichen Renten seiner Frau zu verbrauchen oder aber auf sein Konto zu überführen. Zuzutrauen war ihm das auf alle Fälle. Da mußte man für die Zukunft mit allen schlimmen Möglichkeiten rechnen.

Voithar fuhr mit Evelyns Vollmacht zur Bank und ließ sich beim Direktor melden. Ob Monsieur Dalandier bei der Bank ein eigenes Konto besitze? Der Direktor wollte erst nicht Auskunft geben. Aber Voithars Gesicht gelang es, ihm die Wahrheit zu entlocken.

Es stellte sich heraus, daß Dalandier im Laufe der Jahre recht erhebliche Beträge aus den unverbrauchten Geldern auf sein Konto hatte überschreiben lassen.

Voithar erkundete weiter, ob in den letzten Tagen Dalandier noch Transaktionen auf Evelyns Konto vorgenommen habe? Das wäre versucht worden, berichtete der Direktor. Gestern habe Monsieur Dalandier erst einen größeren Effektenposten abheben wollen. Der sei ihm aber nicht ausgehändigt worden, weil inzwischen der Widerruf von seiner Vollmacht bei der Bank bereits vorgelegen habe. Er selbst, der Direktor, habe mit Dalandier verhandelt, der seinen Zorn über die Schritte Madames schlecht habe verbergen können.

Voithars Angelegenheiten für die Hamburger Stammfirma waren nach drei Tagen erledigt. Auch für Evelyn konnte er im Augenblick nichts tun. Es trieb ihn fort aus Paris, das ohne Evelyn für ihn verödet war. So wollte er seine weiteren geschäftlichen Reisepläne verfolgen und erklärte Krüger, daß er am nächsten Morgen nach Brüssel fahren und voraussichtlich längere Zeit dort bleiben würde. Wenn Madame Dalandier mit irgendwelchen Wünschen zu Krüger käme, so seien sie zu erledigen, als ob es sich um seine eigenen Wünsche handle. Es sei ihm darüber lausend zu berichten. Ein Defektiv, den er mit einer besonderen Aufgabe betraut habe, solle sich wöchentlich sein Honorar im Büro abholen.

Dann verabschiedete sich Voithar von Krüger. Vor seiner Abreise suchte er noch einen ihm befreundeten hohen Beamten der Pariser Polizei auf. Mit ihm hatte er eine längere Unterredung und wurde an einen Privatdetektiv, einen früheren Polizeikommissar, gewiesen.

„Villers war sein bester Mann“, hatte der Polizeibeamte gesagt. „Man ist bei ihm sicher wie in Abrahams Schoß. Er kann für sich und seine Schutzbefohlenen jeder Hilfe der Polizei gewiß sein!“

Voithar gefiel der Mann, ein intelligenter, scharfsichtiger, älterer Herr. Er gab ihm genaue Informationen und einen größeren Vorschub. Als er abreiste, war Voithar sicher, nichts zur Sicherheit von Evelyn unterlassen zu haben.

Nun war das Schwerste noch zu erledigen: der Brief an Evelyn. Nach vielen Entwürfen schrieb er:

Liebe Frau Evelyn!

Ihr Glück und Ihre Ruhe sind mir wichtiger als alles andere, auch wichtiger als mein Glück. Wenn es nicht anders sein kann, will ich es gern mit einem schweren Verzicht erkaufen. Ich beklage tief die ungewöhnlichen Auffassungen, die sich in Ihrem Geist von

gewissen Dingen gebildet haben. Aber ich beuge mich vor Ihren Entschlüssen und bin glücklich, daß Sie mir wenigstens Ihre Freundschaft bewahren wollen. Leider muß ich beruflich einige Zeit Paris verlassen. Doch ich bin jederzeit bereit, wenn Sie mich brauchen, zurückzukehren. Also verfügen Sie bitte jederzeit über Ihren sehr ergebenen Freund

Voithar.

Sechstes Kapitel.

Evelyn hatte sich ganz plötzlich zur Abreise von Paris entschlossen. Sie hatte sich selbst kaum Rechenschaft abgelegt über die Gründe, die sie dazu veranlaßt hatten. Sie ließ sich von einem dumpfen Gefühl der Hoffnung treiben, in der Einsamkeit Voithar und ihrer eigenen Sehnsucht nach ihm entronnen zu sein.

Sie war nahe daran gewesen, sich an Voithar zu verlieren. So war es eben das Beste, zunächst einmal einen unüberbrückbaren Raum zwischen sie beide zu legen und Zeit zu gewinnen, bis man sich in sein seelisches Gleichgewicht zurückgefunden und neue Kräfte zum Widerstand gesammelt hatte. Doch dauernd stand vor ihrer Seele das Bild des tatträfligen, gütigen Mannes, der mit einer Handbewegung Sorgen verschonte, mit denen sie sich tagelang herumgequält hatte. Immer wieder sah sie vor sich den Zug des Schmerzes um seinen Mund, als er sich vor dem Hotel von ihr verabschiedete.

Wie mochte er ihre Flucht aufgenommen haben? Wenn er sich nun ganz von ihr zurückziehen würde? Was taten eigentlich Männer in einem solchen Falle?

Wie wenig sie doch eigentlich von Männern wußte! Trotz ihres vielen Herumwanderns auf dem Erdball hatte sie, stolz und scheu, wie sie war, im Grunde genommen gar nichts erlebt. Und die Ungevihrheit, was Voithar in Wahrheit empfinden mochte, raubte ihr Schlaf und Ruhe.

Einmal träumte sie, auf irgendeine Weise habe sie erfahren, daß zwischen Voithar und Gaston ein Duell stattfinde, wobei Gaston mit einem vergifteten Degen kämpfen würde. Im Traum eilte sie zum Kampfsplatz, um Voithar zu retten. Aber als sie atemlos auf dem Bahnhof ankam, fuhr eben der Zug zur Halle hinaus. Sie ließ ihm eine Strecke weit nach, bis sie fast zusammenbrach. Dann plötzlich sah sie in einem Auto, das mit rasender Geschwindigkeit einem Wäldchen zuellte. Plötzlich war der Weg durch bide Dornenbüsche verlegt. Da sprang sie aus dem Auto und rannte in höchster Angst mitten durch das Gestrüpp weiter, bis sie blutend, mit zerfetzten Kleidern, auf dem Platz ankam. Von weltem schon sah sie die beiden Kämpfer, die sich mit entblößtem Oberkörper, blühende Degen in den Händen, gegenüberstanden. Sie rannte und rief laut Voithar zu, daß Gastons Waffe vergiftet wäre. Voithar hörte ihr Rufen, schaute zu ihr hin und ließ dabei seinen Gegner einen Augenblick lang aus den Augen. Diesen Moment benützte Gaston, um Voithar seinen Degen durchs Herz zu rennen.

Mit einem lauten Schrei erwachte Evelyn, in Schweiß gebadet.

Da sie, trotz aller sonstigen Klugheit, etwas abergläubisch war, stand es mit diesem Angsttraum für sie fest, daß Voithar irgendeine Gefahr drohte. Dieser Gedanke, zusammen mit der Furcht, sie könnte Voithar für immer verlieren, steigerte sie in eine solche Unruhe hinein, daß sie es am dritten Tage nicht mehr aushalten konnte in der ländlichen Einsamkeit ihres kleinen Hotels. Kurz entschlossen ging sie zum Telephon und verlangte Voithars Nummer in Paris.

„Hier Evelyn Dalandier!“ meldete sie sich. „Kann ich Herrn Terbrügge sprechen?“

„Bedauere außerordentlich, Madame, aber Herr Terbrügge ist zur Zeit verreist.“

Evelyns Atem stockte.

„Auf kurze oder längere Zeit?“ fragte sie.

„Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, Madame. Vermutlich aber für längere Zeit.“

Mit einer kraftlosen Bewegung ließ Evelyn den Hörer sinken und ging apathisch in ihr Zimmer zurück.

Ganz mechanisch begann sie ihre Sachen zusammenzupacken, klingelte und verlangte die Rechnung. Man sollte ihr schleunigst ein Auto zur Fahrt nach Paris besorgen. Auf der zweistündigen Fahrt nach Paris beherrschte sie nur ein Gedanke: Du hast ihn für immer verloren! Du hast ihn von dir gestoben, ihn, deinen einzigen Freund! Im Hotel angelangt, fand Evelyn auf ihrem Zimmer die Post, oben auf ein kleines Kuvert mit dem Aufdruck von Voithars Pariser Firma. Es enthielt einen übersichtlichen Status ihres Vermögens, genaue Kontoauszüge.

Ein Begleitschreiben lag dabei mit der Unterschrift Krügers, von Voithar gegengezeichnet. Aus ihm ging hervor, daß ihr Vermögen unangefastet und ein Versuch Gastons, einen Teil ihrer Werte zu veräußern, mißlungen war; daß ferner Gaston im Laufe der Jahre bedeutende Teile der angefallenen Zinsen und Dividenden für sich auf die Seite gebracht hatte, wozu er nach dem Ehevertrag nicht berechtigt gewesen war, und was daher mit größter Aussicht auf Erfolg gerichtlich anzuseuchen wäre.

Die ausgestellte Vollmacht gab Voithar zurück, mit dem Bemerkten, daß sein Geschäftsführer und Stellvertreter, Herr Waldemar Krüger, beauftragt wäre, sich stets zur Verfügung von Madame Dalandier zu halten, wenn sie irgendwelcher geschäftlicher oder sonstiger Hilfe bedürfe — und so weiter.

Evelyn durchsuchte die Schriftstücke nach irgendeiner privaten Mitteilung Voithars. Erst ganz zuletzt, unter Druckfaden verborgen, fand sie Voithars Privatbrief.

Mit zitternden Fingern riß sie ihn auf und las flieberhaft. Dann sank sie mit einem Seufzer der Erschöpfung auf einen Sessel: Wenigstens nicht alles verloren! Er fürnte ihr nicht! Er wollte ihr Freund bleiben!

M. Raymond Villers bezog seinen Posten in der Hotelhalle. Er war früher einer der erfolgreichsten Beamten im Geheimdienst gewesen und hatte sich dann pensionieren lassen, ohne seine Tätigkeit vollständig einzustellen. Er übernahm „besondere Aufträge“ und seine Dienste waren sehr begehrt, weil er bei der Polizei geschätzt war und von ihr jede Unterstützung hatte.

Er war es, den Voithar sich gesichert hatte. Ihm hatte er den Auftrag gegeben, über Evelyn zu wachen. Villers hatte die beiden letzten Tage dazu verwandt, Gaston Dalandier zu beobachten, seine Gewohnheiten zu studieren.

Jetzt sah er in der Halle des Hotels Claridge und wartete, bis seine Schutzbefohlene erscheinen würde. Als Evelyn den Lift verließ, verständigte ihn ein unmerklicher Wink des Portiers. Villers folgte Evelyn unauffällig. Er richtete dabei aber sein Augenmerk weniger auf die junge Frau als auf die sonstigen Passanten der Straßen, die Evelyn durchschritt.

Evelyn machte allfällige Besorgungen auf der Post, bei der Bank, bei der Modistin. M. Villers hatte bald herausgefunden, daß ihre Schritte auch von anderer Seite kontrolliert wurden.

Ein noch junger Mensch widmete sich mit viel zu viel Eifer dieser Aufgabe. Villers mußte lächeln über die Talentlosigkeit, mit der der junge Mann seiner Aufgabe oblag. Jedesmal, wenn Evelyn ein Gebäude betreten hatte, zog der Jüngling ein Notizbuch heraus und notierte sich Firma, Straße und Hausnummer. Villers beachtete jetzt Evelyn gar nicht mehr, sondern beschäftigte sich nur noch mit ihrem Verfolger.

Als Evelyn ins Hotel zurückkehrte, nahm er sich eine Zeit und ließ es vor dem Hoteleingang warten. Er wollte sehen, wohin sich der junge Detektiv wenden würde, um über die Resultate seiner Beobachtung zu berichten. Wie Villers vorausgesehen hatte, fuhr er direkt in das Hotel Erianon, wo Gaston wohnte. Damit wußte Villers für heute genug.

Er beschloß, von jetzt ab das Hotel Erianon als Operationsbasis zu benutzen und die Beobachtung Evelyns seinem Gehilfen zu überlassen.

Villers war anfänglich wenig geneigt gewesen, die Befürchtungen Voithars ernst zu nehmen, daß Gaston etwas gegen Evelyn plane. Aber er änderte seine Meinung schon nach wenigen Tagen, nachdem er die Wege Gastons immer mehr auskundschaftet hatte.

Sah er ihn doch mehrmals in Verbrechertaschen untertauchen und mit zweifelhaften Gestalten sprechen. Dazu bediente er sich immer einer Verkleidung, erschien mit angeklebtem blonden Schnurrbart und unter einer blonden Perücke. Vor den Augen trug er eine große Hornbrille mit dunklen Gläsern.

Villers, selbst ein Meister der Maske, mußte lächeln über diese primitiven Verkleidungsversuche Gastons, die sicher die gewiegten Jungen, mit denen er es zu tun hatte, nicht täuschen konnten.

Für Villers war die übernommene Aufgabe eine der leichtesten, die er je bearbeitet hatte. Sein Gegner war ein trasser Dilettant, und interessant dabei war für ihn nur, wie Gaston vorgehen würde. Er hatte ihn in wiederholten Unterhaltungen mit einem ihm bekannten Verbrecher gesehen, einem heruntergekommenen Adligen. Es war klar, daß dieser Vursche von Gaston Geld bekommen hatte, denn er erschien plötzlich in tadellos neuer Kleidung.

Eines Tages tauchte er sogar im Hotel Claridge auf und nahm unter dem Namen „Baron Champligny“ ein Zimmer auf der gleichen Etage wie Evelyn. Am gleichen Tage verließ Gaston Paris.

Nun wußte Villers, daß es ernst wurde. Die Abreise Gastons konnte nur der Sicherung eines Alibis dienen. Es war ja klar, daß der erste Verdacht ihn treffen würde, wenn Evelyn etwas zustiehe, da er ja der einzige war, der von ihrem Tode große Vorteile zu erwarten hatte. So mußte er ein unantastbares Alibi nachweisen können.

Nun war es nur noch die Frage, wie der angebliche Baron Champligny vorgehen würde. Villers steckte nun auch ins Claridge über. Aber da er annehmen mußte, daß der Verbrecher ihn kannte, wählte er die Maske eines Auskundschafters, natürlich im Einvernehmen mit der Direktion des Hauses, die dem bekannten Detektiv in jeder Weise entgegenkam. Es wurde so eingerichtet, daß er Evelyn zu bedienen hatte.

Schon am nächsten Tage steckte ihm der falsche Baron ein paar Banknoten zu und erklärte ihm augenzwinkernd, er möchte gern beim Essen in der Nähe der schönen Madame Dalandier placiert werden. Villers steckte die Noten mit diesem Dank ein und erfüllte ihm seinen Wunsch. Der falsche Champligny besaß aus besseren Zeiten her noch tadellose Manieren und ein glänzendes Talent als Plauderer.

Es gelang ihm verhältnismäßig schnell, einen Anlaß zu finden, um mit Evelyn bekannt zu werden und ins Gespräch zu kommen. Evelyn, die ohnehin sehr unter ihrer Einsamkeit litt, hatte nichts dagegen, daß der gewandte, gebildete Franzose seine Mahlszeiten am gleichen Tisch mit ihr einnahm und nahm seine gekönte Unterhaltung und seine maßvollen Aufzählungen lächelnd hin.

Villers konnte, während er beide bediente, allerlei auf ihrer Unterhaltung aufnehmen. „Champligny“ gab sich die größte Mühe, Evelyn zu einer Autofahrt zu überreden. Er schilderte ihr die Umgebung von Paris in so leuchtenden Farben, daß Evelyn schon an einem der nächsten Tage beim Abschied sagte:

„Also gut! Heute fünf Uhr! Ich werde pünktlich sein!“

(Fortsetzung folgt.)